

„Wir freuen uns auf unsere Aufgabe, aber wir brauchen Sicherheiten!“



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn sich über die Energiewende wohl eines mit Fug und Recht schreiben lässt, dann, dass es sich bei ihrer Umsetzung zweifellos um ein Jahrhundertprojekt historischen Ausmaßes handelt – und zugleich um eine Mammut-Aufgabe für die im Leitungsbau tätigen Unternehmen. Dieser Aufgabe stellen wir uns mit großer Freude, wohl wissend, dass wir damit die Zukunft unseres Landes bauen und für zukünftige Generationen den Grundstein für eine klimaneutrale Energieversorgung legen.

Nun könnten wir alle die Ärmel hochkrempeln und loslegen, aber da gibt es noch diesen einen Wermutstropfen: Zwar liegt mit der aktuellen, noch zu beschließenden Fassung des Wärmeplanungsgesetzes (WPG) nun endlich der uns allen bekannte konkrete Zeitplan für die Kommunale Wärmeplanung auf dem Tisch: Großstädte ab 100.000 Einwohnern müssen bis Ende Juli 2026 eine kommunale Wärmeplanung verabschieden, kleinere Städte und Gemeinden bis Juli 2028. Und dies scheint nicht mehr lange hin. Doch jetzt kommt das ABER: Denn bis zum Jahr 2026 oder 2028 könnte es vielleicht zu lang für uns Leitungsbauer sein, sofern noch keine fertigen Wärmeplanungen in den Schubladen der Stadtwerke liegen. Denn bis dahin wissen viele Auftraggeber nicht, wo genau die Reise beim regionalen Netzerhalt und -ausbau hingehen soll. Und gerade in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit ihrer Gasnetze verspüren Stadtwerke derzeit höchste Unsicherheit. Dies hat zur Folge, dass Investitionen im Gasbereich nahezu ausbleiben und Baumaßnahmen gestoppt werden.

Doch auch die Rolle von Strom- und Wärmenetzen ist in vielen Kommunen noch nicht langfristig definiert. Nun darf aber nicht das Worst-Case-Szenario eintreten, dass Auftraggeber in dieser für sie nebulösen Übergangsphase nicht bauen oder investieren. Dann droht uns eine Abwärtsspirale, wie sie unsere Branche leider schon erleben musste. Wenn uns Leitungsbauern die unternehmerische Planungssicherheit genommen wird, wird unsere Branche diejenigen Fachkräfte dauerhaft verlieren, die doch spätestens in drei Jahren so dringend benötigt werden. Diese Menschen werden wir nicht wieder zurückholen können! Dann wird es für uns Leitungsbauer schwierig, uns unserer Verantwortung zu stellen und die im Bauplan einer klimaneutralen regionalen Wärmeversorgung vorgesehenen Netze auszubauen und zu erhalten. Wir befinden uns – auch an dieser Stelle – an einer historischen Abbiegung, an der Auf-

traggeber, aber auch Kommunen dafür Sorge tragen müssen, dass Leitungsbauer in Arbeit bleiben – und viele tun das auch schon. Durch diese Zeit der Unsicherheit müssen wir gemeinsam durch! Nur so können wir im Schulterschluss dafür sorgen, die anstehenden Aufgaben im Zuge der Energiewende seriös und auf dem von uns allen gewünschten Qualitätsniveau umzusetzen.

Im Gesamtkontext eines klimaneutralen Energiesystems sind Wasserstoff und grüne Gase unverzichtbare Energieträger der Zukunft. Um deren Potenzial zu nutzen, ist der Erhalt der Gasinfrastrukturen alternativlos. Bislang mangelte es deutlich an einem verbindlichen politischen Bekenntnis zu diesen Infrastrukturen bezüglich ihrer Relevanz im Bauplan der Energie- und Wärmewende. Dieses Blatt scheint sich langsam zu wenden. Während die Finanzierung einer Wasserstoffinfrastruktur bislang ausschließlich in Richtung der Netzbetreiber adressiert wurde, zeichnet sich ein Richtungswechsel dahingehend ab, dass ein künftiges Wasserstoff-Kernnetz nicht von der ersten Stunde vollständig über Netzentgelte finanziert werden muss.

Aktuell stellt der Bund in Aussicht, das Amortisationsrisiko des Netzum- und -ausbaus zwischenzufinanzieren und damit für Netzbetreiber abzusichern. Dies ist ein wichtiges Signal für zukünftige Investitionen und damit für einen erfolgreichen Wasserstoffhochlauf in Deutschland. Und wenn es dann noch gelingt, den Gasnetzgebietstransformationsplan in die konkrete Ausgestaltung der Kommunalen Wärmeplanung aufzunehmen, ist auch das ein entscheidender Schritt in Richtung einer klimaneutralen Wärme- und Energieversorgung hierzulande.

Wichtige Weichen wurden also gestellt. Nun ist es eine Gemeinschaftsaufgabe aller Akteure der Branche, das Jahrhundertprojekt Energiewende zusammen auf den Weg zu bringen.

Glück auf!
Ihr

Dr. Ralph Donath
Präsident des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv)